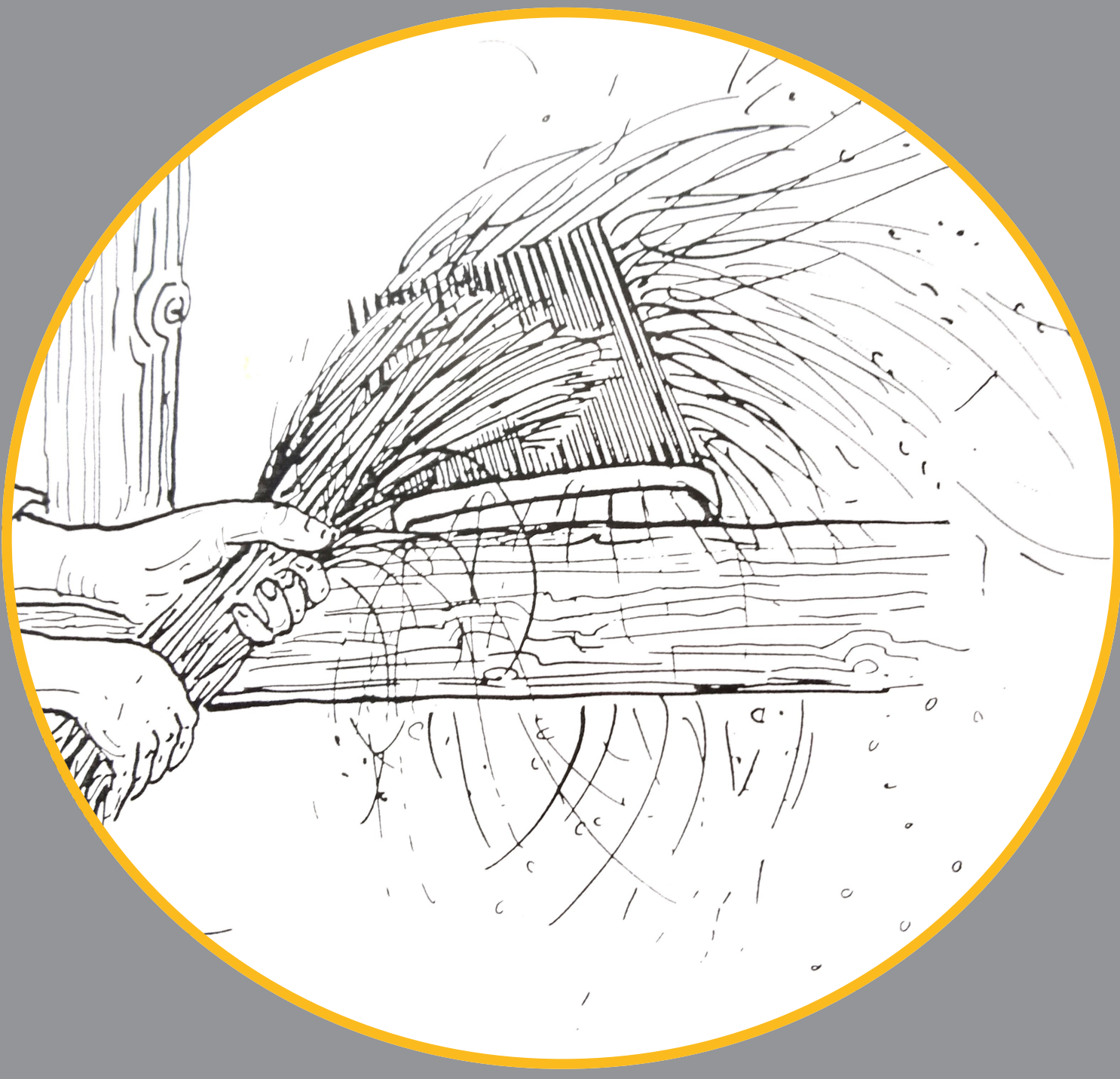
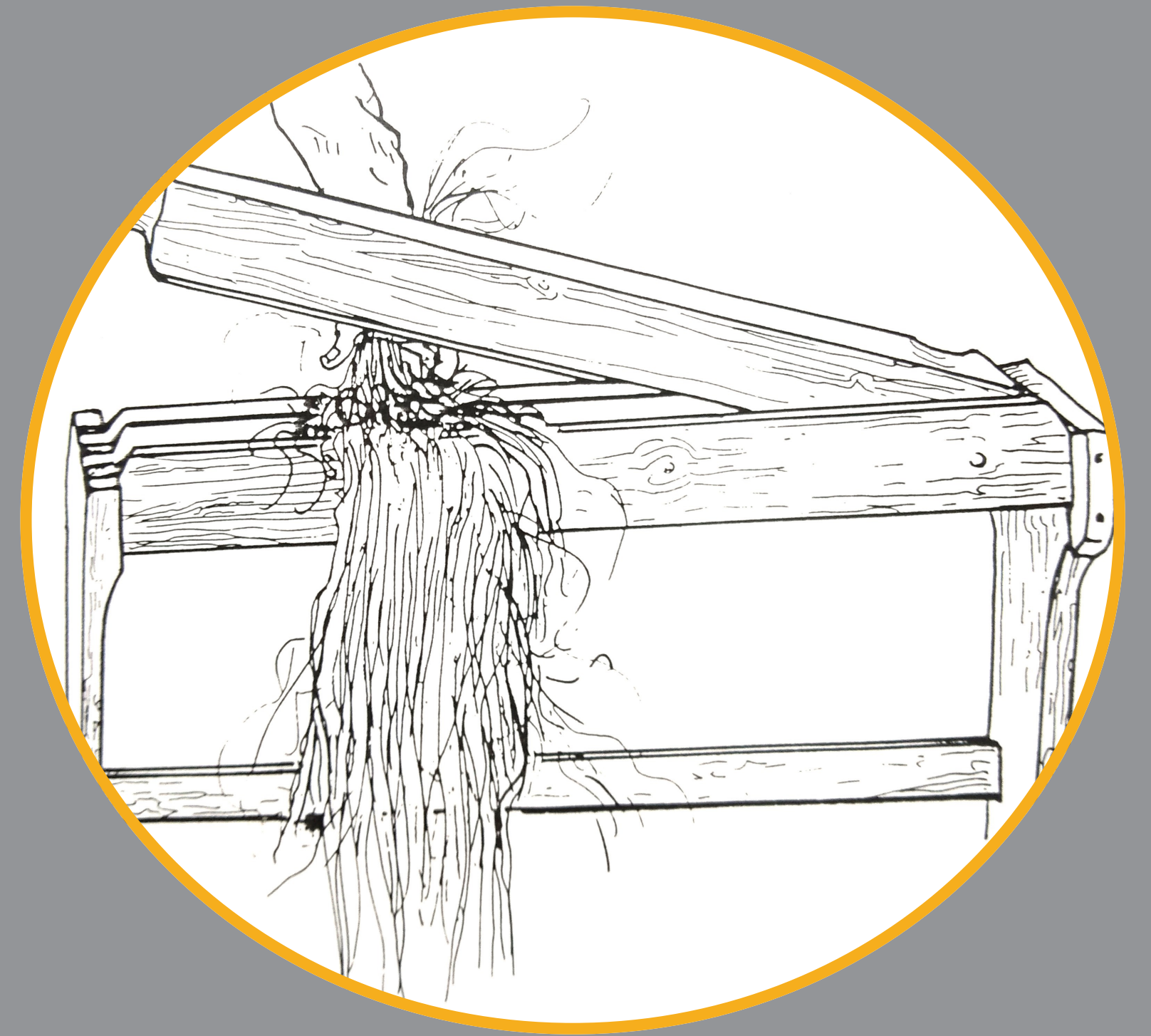


Aus Lein wird Flachs



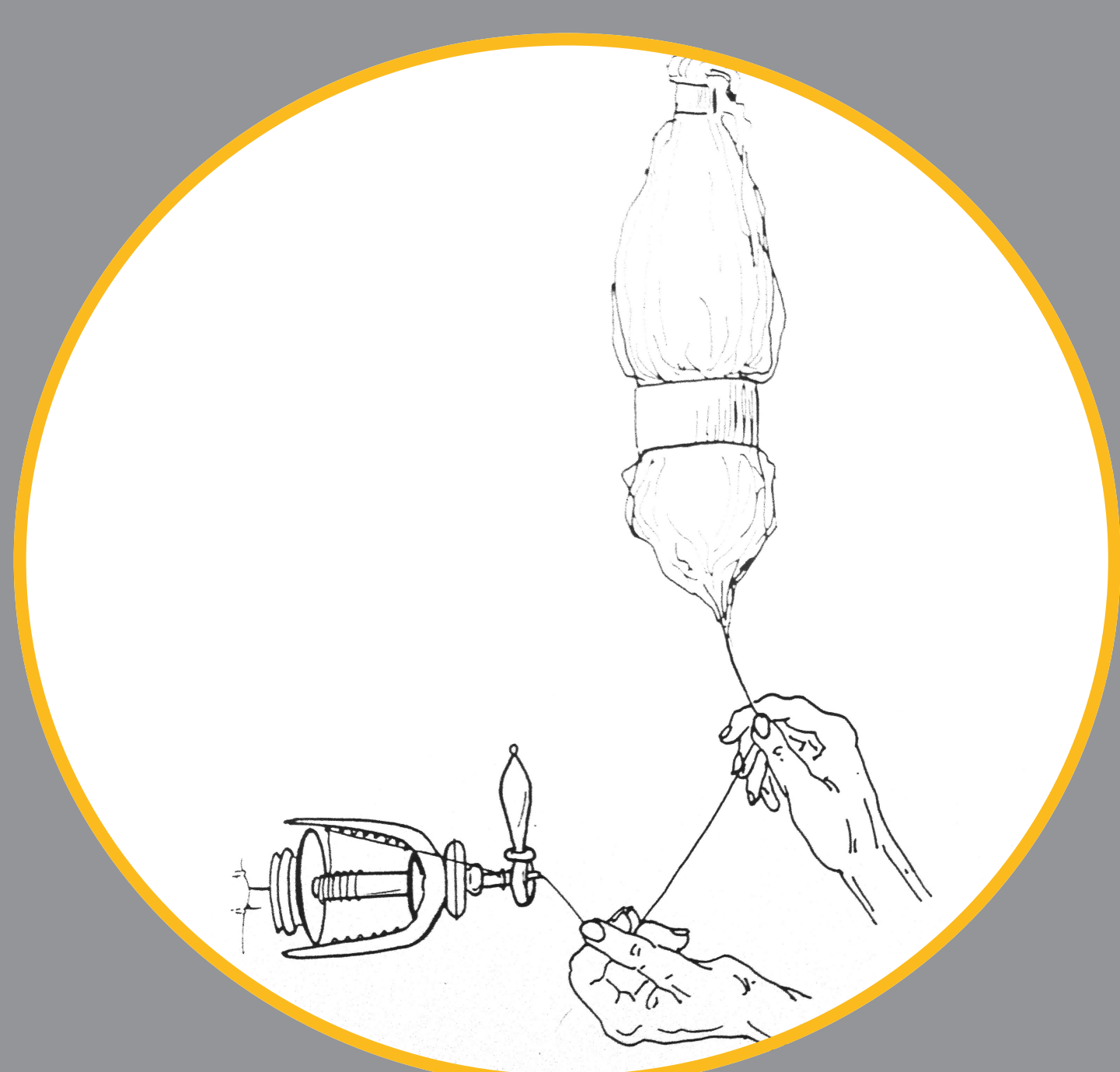
1 Die „ausgerauften“ Pflanzen werden zum Trocknen aufgestellt. Mit einem „Räpelkamm“ trennt man die Samenkapseln von den Stängeln, bündelt das Flachsstroh neu und legt es in das Wasser von „Rötttekuhlen“, um den Pflanzenleim der Stängel aufzulösen. Nach dem Rötten wird das Flachsstroh in großen Backöfen (Flachs-Darren) geröstet.

2 Der noch warme Flachs wird mit einer „Handbrake“ oder einer Brechmaschine bearbeitet. Mehrfaches Knicken und Brechen der Stängel trennt die holzigen Teile von den Fasern.



3 Die noch übrig gebliebenen Holzteilchen und die groben Fasern (Hede) streift man mit einem „Schwingbrett“ oder einer Schwingmaschine ab. Die Flachsfasern werden bearbeitet bis sie glänzen und sich weich anfühlen. Die Hede wurde früher auch zum Abdichten von Schiffen eingesetzt.

4 Mit der „Hechel“ werden die Flachsfasern aufgespalten und weiter geglättet. Nur lange, feinfädige Fasern ergeben auch feines Garn und feines Gewebe. Kurze, gröbere Fasern wurden zu Schürzen, Säcken und groben Laken verarbeitet. Nach dem Hecheln fasst man die Fasern zu „Flachswocken“ zusammen.



5 Jetzt beginnt das Verdrehen der Fasern zu Garn mit der Handspindel oder dem Spinnrad. Durch Zupfen und Zusammenführen einzelner Flachsfasern wird ein möglichst gleichmäßiger Strang geformt, der durch Drehen der Spindel einen Fadenergibt.